

König Carol solle die Absicht haben, einen Regierungswechsel zugunsten eines Regimes vorzunehmen, das als Ball gegen den Kommunismus die Unantastbarkeit des rumänischen Staatsgebietes verteidigen wolle. Anlaß zu dieser Entwicklung sei der tschechoslowakisch-sowjetrusische Beistandspakt gewesen. Wenn dieser Pakt in Wirkung trete, müßten sowjetrusische Streitkräfte durch Rumänien ziehen. Dies aber lehne König Carol ab. In Bukarest sehe man ein, daß sowjetrusische Truppen, wenn sie einmal in Bessarabien einzögen, das Land niemals wieder verlassen würden.

Warschau, 9. Juni. Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über den Aufenthalt des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest. Während eines Empfanges habe der polnische Staatspräsident sich mit einer Reihe hervorragender politischer Persönlichkeiten unterhalten. Auch König Carol habe eine lange Aussprache mit dem polnischen Außenminister gehabt. Dieser habe besonders die Haltung der rumänischen Jugend anerkannt, die er während des Jugendfestes im Bukarester Stadion kennenlernte. Man habe das Stadion mit der starken Ueberzeugung verlassen, daß das Schicksal zwischen Polen und Rumänien in der jungen Generation genau so stark verankert sei wie in der Auffassung ihrer Schöpfer.

Chinas Finanzminister in Berlin.

Berlin, 9. Juni. Heute vormittag traf mit dem Nord-Egypten der chinesische Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des Marineministers Chen, des Generalsekretärs im Exekutivrat Wang und des Staatssekretärs im Eisenbahnministerium Tseng sowie anderer maßgeblicher chinesischer Persönlichkeiten in Berlin ein. Die chinesischen Gäste wurden von Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protokolls Befandier v. Bülow-Schwandt, Oberregierungsrat Dr. Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen. Minister Dr. Kung und die Herren seiner Begleitung werden am Abend Gäste des Reichswirtschaftsministers sein.

42 neue Luftgeschwader in England aufgestellt.

London, 8. Juni. „Morning Post“ berichtet, daß nach den letzten Veröffentlichungen der Luftwaffe die neuen Bombereinheiten im Vergleich zu den Kampfflugzeugen stark zugenommen hätten. Seit Beginn des neuen Aufrüstungsprogrammes seien insgesamt 42 neue Luftgeschwader aufgestellt worden, davon 11 Kampfflugzeuggeschwader. Die Heimatluftflotte verfüge jetzt über 113 Geschwader, die Zahl der Frontflugzeuge liege zwischen 1200 und 1400. Zusammen mit den Maschinen des übrigen Weltreiches betrüge die Zahl der Frontflugzeuge 1700—1900. Zu der auffällig hohen Zahl der Bomber will das Blatt an zuständiger Stelle erfahren haben, daß man im Generalstab der Luftwaffe eine wirkungsvolle Verteidigung nur in einer überlegenen Anzahl von Bombern möglich halte. Die neuen Bomber seien mittlerer Größe und könnten mit voller Belastung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometern auf längere Strecken halten.

Keine Aenderung der Währungspolitik.

London, 9. Juni. Schatzkanzler Simon gab im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Währungspolitik ab. Er betonte, daß sich an der Währungspolitik, wie sie in der Erklärung vor der Weltreichskonferenz 1933 und dem Dreimächteabkommen vom September v. J. festgelegt sind, nichts ändern werde. Es sei kein Wechsel in dieser Politik der Regierung beabsichtigt und auch nichts darüber vor der Weltreichskonferenz gekommen. Simon erklärte weiter, daß diese Politik auch den Kauf oder Verkauf von Gold mit sich bringe, um unberechtigte Schwankungen in den Währungstufen zu verhindern. Die Abmachungen des Dreimächteabkommens hätten zur vollsten Zufriedenheit der beteiligten Regierungen gearbeitet und es stehe augenblicklich keine Aenderung zur Erörterung. — Die Presse begrüßt allgemein diese Erklärungen als befriedigend. Allerdings haben einige Blätter hervor, daß Simon keinen endgültigen Bescheid gegeben, sondern nur von „absehbarer Zeit“ gesprochen habe. „Daily Herald“ behauptet, Simon habe wohl einen Sieg davon getragen; diejenigen aber, die England zum Goldstandard zurückbringen wollten, nämlich bestimmte Finanzkreise, die am Gold selbst interessiert seien, würden trotzdem von ihren Bestrebungen nicht ablassen.

Lord Plymouth in Kowno.

Kowno, 9. Juni. Der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt, Lord Plymouth, ist aus Riga kommend zu einem zweiseitigen Besuch hier eingetroffen. Der Besuch wird in der litauischen Presse dahin ausgelegt, daß England damit sein Interesse an den baltischen Staaten über die wirtschaftlichen Bindungen hinaus kundgeben will.

Berlin, 8. Juni. Durch Verfügung des Führers ist die Stiftung Kriegsinvalidenhaus Berlin, Schornhorststraße, wieder dem Reichskriegsministerium unterstellt worden. Für die jetzt dort wohnenden 150 Kriegsbeschädigten und Veteranen der alten Armee werden moderne Stieglungshäuser in einem Berliner Vorort errichtet. Die freiverwendenden Gebäude des Invalidenhauses sollen für die Unterbringung von Fähnrichen und Fähnrichen des Sanitätskorps verwendet werden.

Warschau, 8. Juni. Das Bezirksgericht beurteilte den marxistischen Juden Leiba Chastikewicz zum Tode. Er hatte am 1. Juni v. J. den Wachtmeister Wujal hinter Gitter niedergeschossen. Das Gericht wies ausdrücklich darauf hin, daß die Tat das Ergebnis der politischen Gesinnung des Juden sei, der einer dem Kommunismus nahestehenden Linksorganisationsangehörige. Diese kommunistische Einstellung habe in dem Angeklagten Haß gegen Polen und insbesondere gegen die polnische Armee geweckt. Da der Angeklagte seine feige Mordtat planmäßig durchgeführt habe und er auch nach dem Verbrechen nicht die geringsten Anzeichen der Reue gezeigt habe, sei ihm gegenüber die höchst zulässige Strafe anzuwenden.

Einigung in der Ueberwachungsfrage.

Eine Note an die beiden Parteien in Spanien.

London, 8. Juni. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, ist zwischen Großbritannien, Deutschland, Italien und Frankreich eine praktische Einigung über die Voraussetzungen erzielt worden, unter denen Deutschland und Italien zur Flottenkontrolle zurückkehren könne. Der Text der Note wird in London ausgearbeitet, mit den drei anderen Mächten durchgeprüft und dann den beiden Parteien in Spanien übermittelte werden.

Kritik an der Haltung Englands.

Rom, 8. Juni. Zu den Verhandlungen um die Sicherung der Ueberwachungsfrage erklärt der Pariser Berichterstatter des „Popolo di Roma“ unter der Ueberschrift „London vertritt eine Auffassung, von der es selbst nicht überzeugt ist“, daß diese englische These, wonach die angegriffenen Schiffe sich zwar verteidigen dürften, jedoch nicht berechtigt sein sollen, ohne weiteres Gegenmaßnahmen zu ergreifen, auf den ersten Blick wohl gerecht erscheinen könnte, in Wirklichkeit aber darauf hinauslaufe, die Vergeltungsmaßnahmen zu sabotieren. Die Besprechungen zwischen den Flottenbefehlshabern, wie sie England vorschlägt, könnten nicht darauf abzielen, Gegenmaßnahmen zu beschließen, sondern sie könnten nur Kompromißlösungen ermöglichen. Offenbar habe England kein Vertrauen zu den Hauptkräften in Valencia, andernfalls würde es sich nicht so sehr bemühen, die Möglichkeit sofortiger Vergeltungsmaßnahmen auszuschließen. Man befürchte in London, daß sich Zwischenfälle wie die der „Deutschland“, bei der ersten Gelegenheit und vielleicht in noch schlimmerer Form mit Moskaus Hilfe wiederholen werden. In diesem Falle wolle England einerseits die Beschickung spanischer Häfen ausschließen und andererseits sicher sein, daß kein gemeinsamer Beschluß die englische Flotte zu einer Vergeltungstat zwingen würde, die nicht den englischen Interessen entspreche. Die englischen Vorschläge geben also dem Angreifer die Sicherheit, daß er ungekräftet handeln kann. In London und in Paris wolle man immer noch nicht begreifen, daß die Unordnung in Europa ihre Ursache ausschließlich im Fehlen einer Zusammenarbeit der vier Weltmächte habe. Denn falls diese sich zu irgend einer gemeinsamen Arbeit zusammenfänden, werde Europa wie durch ein Wunder den Frieden wiederfinden.

Paris, 8. Juni. Die Antwort auf die Fragen der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsbürgschaften für die an der internationalen Ueberwachung beteiligten Seestreitkräfte ist heute Dienstag durch den Botschafter in London im Außenamt überreicht worden. — Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand am Vormittag ein Ministerrat statt, in dessen Verlauf Außenminister Delbos über die Arbeiten in Genf und über die im Gange befindlichen Besprechungen Mitteilungen machte, um die Nichtmischungsposition in Spanien wirksam zu gestalten und zu einer Einigung der im Londoner Ausschuss vertretenen Mächte zu gelangen. Schließlich ging der Außenminister noch auf den Meinungsaustrausch ein, der über den Abschluß eines neuen Westpaktess stattgefunden hat. — „Matin“ schreibt: Delbos habe mitgeteilt, daß sich Deutschland und England in der spanischen Ueberwachungsfrage so gut wie geeinigt hätten. Es sei eine Vergleichslösung zustande gekommen, die die Einrichtung von Sicherheitszonen und die vorherige Befragung der Mächte im Angriffsfall vorsehe. Delbos habe auf die Schwierigkeit hingewiesen, die die Abgrenzung zwischen dem deutschen Seite gefordertem Notwehrrecht einerseits und der Notwendigkeit einer gegenseitigen Befragung andererseits biete. Diese Schwierigkeiten seien aber nicht unüberwindlich.

Sirngespinnste und bewusste Lügen!

Anlaßlich des Blomberg-Besuches in Italien.

Rom, 8. Juni. Die Tatsache, daß gewisse politische Kreise Europas und vor allem Frankreichs in dem Besuch des Generalfeldmarschalls v. Blomberg ein Anzeichen alarmierender Geschehnisse sehen wollen, veranlaßt den „Giornale d'Italia“ zu einer entschiedenen Richtigstellung. Ein Teil der französischen Presse habe in der Italienreise des Generalfeldmarschalls bereits die Bemühungen um eine phantastische italienisch-deutsche Entente oder den dicht bevorstehenden Abschluß eines italienisch-deutschen Militärbündnisses entdeden wollen. Derartige Vermutungen seien reine Sirngespinnste. Selbstverständlich hätten die Besprechungen auch die militärischen Fragen in den Beziehungen der beiden Länder zum Thema gehabt. Diese Fragen seien heute wegen des bedeutendsten Rüstungswettlaufes gewisser Großmächte sowie wegen der in Europa vorzüglich geschaffenen Unordnung allerdings sehr zeitgemäß. Für Rom und Berlin sei es jedoch nicht nötig, neue Verpflichtungen ins Auge zu fassen, die über das bekannte Berliner Protokoll vom Oktober vorigen Jahres hinausgingen. Im Gegensatz zu anderen Ländern bevorzugten Italien und Deutschland einfache, aber inhaltsreiche Formulierungen und sie seien frei von einer gefährlichen Paktensuche. Der Besuch des Generalfeldmarschalls bilde nur ein weiteres Glied in der Kette der italienisch-deutschen politischen Zusammenarbeit, deren Herzlichkeit und Wirksamkeit ohne Zweifel noch erhöht worden sei. — „Corriere della Sera“ erklärt, daß sowohl diejenigen, die den Besuch v. Blombergs als einen inhaltslosen Höflichkeitsbesuch hinstellten, als auch jene, die ein geheimes Militärbündnis zwischen Italien und Deutschland vermuteten, bewusste Lügen ausstüften. Die Äuße Rom-Berlin, die ohne Erlaubnis der Pariser und Londoner Presse arbeite, sei lediglich der Stützpunkt, um den sich die Interessen der freien Völker scharten.

In der römischen Abendpresse wird unter Wiedergabe deutscher Pressestimmen mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, wie das DAB die phantastischen Behauptungen des „Sunday Chronicle“ und des „Daily Herald“ als Lügen entlarzt hat. „Tribuna“ erklärt, die Waffen, die von den Völkermordmächten in so großzügiger Weise dem Regus geliefert worden seien, befänden sich heute in italienischem Besitz. Italien kenne also ihre Marken und ihre Herkunft. Diese

Der bolschewistische Fliegerüberfall auf Saragossa.

Bombenabwürfe auf Frauen, Kinder und Kranke.

Berlin, 8. Juni. Der „Zeitungsdienst Graf Reichschag“ meldet aus Pamplona: Vor kurzem wurde Saragossa, ein wichtiges Industriezentrum Spaniens, in geradezu barbarischer Weise von bolschewistischen Fliegern mit Bomben belegt. Aus dem Augenzeugenbericht geht hervor, daß es die bolschewistischen Flieger nicht nur auf die Zerstörung der industriellen Anlagen abgesehen hatten, sondern vor allen Dingen darauf, durch die Bombardierung von Häuserblocks, Schulen, Krankenhäusern und offenen Plätzen die Bevölkerung in eine Panik zu versetzen. Die Stadt liegt außerhalb der Kampfzone. Von einem militärischen oder strategischen Angriffsziel kann nicht die Rede sein. Militärische Objekte sind in Saragossa überhaupt nicht vorhanden. Der Augenzeugenbericht gibt ein erschütterndes Bild von den furchtbaren Wirkungen der Bombenwürfe. Die roten Flieger gingen bis auf geringe Höhe herunter. Sie suchten sich ihre Ziele förmlich aus, hauptsächlich waren es, wie ich selbst feststellen konnte, belebte Straßen, Arbeiterfriedhöfe und eine Bombenfabrik. Eine Bombe schlug in einen Kindergarten ein, wo 16 Kinder getötet und die doppelte Anzahl schwer verletzt wurde. Ein Kind unvergeßlichen Grauens! Zwei Bomben fielen auf ein Hospital. Drei Ärzte, mehrere Krankenpflegerinnen und einige Kranke wurden getötet. Wie ich erfuhr, schlug die erste Bombe gerade ein, als ein schwerkranker Patient auf dem Operationstisch lag. Infolge des Bombenwurfes wurde die Operation unterbrochen. Der Patient starb. Die mörderische Wut der bolschewistischen Flieger kam brutal zum Ausdruck in einem Bombenwurf auf eine Badeanstalt. Glücklichweise verfehlte sie hier ihr Ziel. Die Bombenwürfe haben geradezu grauenerregende Verwüstungen angerichtet. Ich sah Häuser, von denen kaum noch die Grundmauern stehen. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Eine genaue Totenziffer hat sich noch nicht ermitteln lassen. Jedoch ist die Zahl der Opfer groß!

Neue französische Waffenlieferungen.

Berlin, 8. Juni. Die Kriegsmaterialsendungen aus Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien haben, wie der „Zeitungsdienst Graf Reichschag“ aus Toulouse meldet, in letzter Zeit stark zugenommen. In den letzten Tagen des vergangenen Monats wurden allein aus Toulouse 90 000 Granaten nach Spanien geschickt. In Marseille befanden sich Ende Mai über 600 Freiwillige für die spanischen Bolschewisten. Von diesen haben inzwischen etwa 200 mit dem Dampfer „Sebaldo“ den Hafen verlassen. Auf dem Flugplatz Le Bourget sind fünf aus Holland stammende Jagdflugzeuge „Koholoven“ eingetroffen. Sie sind mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Maschinen für das bolschewistische Spanien bestimmt sind und daß die Piloten, die volle Bewegungsfreiheit genießen, nur auf den günstigsten Augenblick warten, nach Spanien zu starten. Von besonderem Interesse ist auch die Aussage des Flugzeugführers des von den nationalspanischen Truppen kürzlich abgeschossenen Flugzeuges „Potez 54“. Er erklärte, daß im Gebiet von Valencia fast alle Flugzeuge sowjetrusischer und im Gebiet von Katalonien französischer Herkunft sind. Die ausländischen Flieger erhalten Löhne bis zu 15 000 Pesetas monatlich und außerdem Prämien für „besondere Leistungen“ in Höhe von 100 000 Pesetas.

Paris, 8. Juni. In Marseille ist in einem Kaffee, das als kommunistisches Stützquartier bekannt ist, ein Italiener niedergeschossen worden, der auf Seiten der spanischen Bolschewisten Milizsoldat war und in Marseille einen Monat Urlaub verlebte. Nach dem „Matin“ soll dieser Urlauber in einer kommunistischen Versammlung in Marseille, die gerade das Sowjetspanien rühmte, über seine schlechten Erfahrungen berichtet haben.

plumpe Lüge von deutschen Waffenlieferungen, mit der man Unfriede säen wolle, werde in Italien ebenso beurteilt wie in Deutschland.

Generalfeldmarschall v. Blomberg in Palermo.

Rom, 8. Juni. Generalfeldmarschall v. Blomberg ist heute in Begleitung seiner Gattin an Bord der Privatyacht des Duce in Palermo eingetroffen. Der Reichskriegsminister, der bei seiner Ankunft durch die höchsten Militär- und Parteibehörden begrüßt wurde, unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei die Bevölkerung ihm herzlichste Kundgebungen darbrachte. Blomberg besichtigte u. a. den bekannten Dom und das Kloster von Monreale. Er begab sich dann wieder an Bord der „Aurora“, wo der Präsekt von Palermo dem Reichskriegsminister vor seiner Weiterfahrt einen Besuch abstattete.

Marseillaise oder Internationale?

Paris, 8. Juni. Der längst als seltsam empfundene Umstand, daß Würdenträger Frankreichs sehr häufig bei offiziellen Anlässen mit marxistischem Gruß, nämlich durch Erheben der Faust und Gesang der Internationale empfangen werden, hat nun zu einer Anfrage des Vertreters der Rechten, Reibel, im Senat geführt. Dieser wandte sich gegen die Mischachtung nationaler Symbole und vertrat die Ansicht, einzig Marseillaise und Tricolore repräsentierten Frankreich. Wenn zudem der Ministerpräsident die Regierung vertritt, so tue er dies in seiner Eigenschaft als Chef einer Regierung Frankreichs und nicht einer Parteiregierung. Die Internationale und rote Fahnen seien deshalb bei amtlichen Veranstaltungen unzulässig. Blum konnte diese peinlichen Tatsachen nicht leugnen und verlegte sich auf Ausflüchte. So meinte er, die roten Fahnen auf dem Ausstellungsgelände seien noch nicht einmal 48 Stunden am Markt geblieben (!). Außerdem habe man natürlich auch die Tricolore geblüht. Es gebe selbstverständlich in Frankreich nur eine Nationalhymne und nur eine Fahne, nämlich die Tricolore. Blum gab zum Schluß die seltsam anmutende Erklärung ab, daß es gerade erfreulich sei, wenn heute in Frankreich ebenso oft die Marseillaise wie die Internationale gesungen würde. Dies sei ein Zeichen für den internationalen Zusammenhalt, dessen sich der Senator freuen könne (?).

Se a n
Bett
einem
9000
Kapit
Mann.
in H
salut
des Kr
Salut
der Di
Fried
Höhe
mitten
öffent
Schiff
einer
Amster

Ba
Eisenb
vier La
Waren

Ber
geteilt
delsbe
erleid
vorläuf

Si

In
rungen
von Rom
Bundes
Römige
Freista
Regelun
den Wal
schützen.

Bei
der bela
kamen i
und „W
werden
besteht

Berf
Neu
fombers
nimmt in
wo es in
Polizist
gelände
Polizei,
Um sich
größeren
einigen
häng e
werke be
ihrer I
gen Sage
Stadt M
ruf an
mit Sch
zur Berf
dieser
Stadt d
können.

Wiede

Roh
gerichts
Berghen
klage, de
d Elis,
Soldat m
der Näch
stellungen
tigten ba
machte d
halb nach
wöllig A
rühmlich
vorgezog
in die V
lis, der
gekämpft
vorbildl
heit, die
er ausge
diesem U
borben, n
übte mit
lichen St
jezt 25
diese Sch
ber mit
heiten in
bei dem
Verfahru